



Mit eigener Energie

Eine Photovoltaikanlage auf dem Dach ist eine gute und profitable Idee, wenn da nicht die Anschaffungskosten wären. Vattenfall bietet die Anlagen jetzt auch zur Pacht an.

Die Stromkosten für energieintensive Betriebe können zu einer enormen Belastung werden. Gerade Kühlhäuser und TK-Lager haben einen sehr hohen Energiebedarf. Auf vielen Privathäusern werden inzwischen Photovoltaikanlagen installiert, um zumindest einen Teil des Stroms selbst zu erzeugen. Was liegt also näher, als dieses Modell auch auf Gewerbebetriebe zu übertragen, um eigenen Strom zu produzieren und die Kosten somit zu senken? Gerade die riesigen Flächen auf den Dächern der Lager bieten sich hierzu an. Gedanken zu Umweltschutz, Klimawandel, CO₂-Reduzierung und Nachhaltigkeit bestimmen ohnehin vielerorts das Denken. Bisher schreckten jedoch viele Inhaber und Betreiber vor den hohen Investitionen einer Anlage zurück. Vattenfall schafft hier Abhilfe und bietet nun großflächige Solaranlagen im Rahmen einer „Sonnenpartnerschaft“ zur Pacht an.

Pachten statt selber bauen - das ist das einfache Prinzip des neuen Angebots von Vattenfall. „Mit unserem attraktiven Angebot wollen wir Gewerbetreibende sowie kleine und mittlere Unternehmen mit eigener Dachfläche auf die Energiezukunft vorbereiten und unab-

hängiger von steigenden Energiekosten machen“, erklärt das Unternehmen.

Wer bisher noch den Aufwand und die Kosten für den Bau einer solchen Anlage scheute, kann nun die Vorteile der „Sonnenpartnerschaft“ nutzen. Für die

Unternehmen bedeutet dies: Vattenfall investiert in die Installation der Anlage auf dem Gewerbedach und übernimmt damit alle anfänglich entstehenden Kosten sowie Planung und Bau. Auch die Betriebsführung übernimmt Vattenfall, sofern der Kunde dies wünsche. Für die Pächter fielen weder Netznutzungsgebühren noch Stromsteuer an, die EEG-Umlage auf selbst erzeugten Strom werde nur anteilig fällig. So könne der erzeugte Solarstrom selbst genutzt werden und für die Kunden rechne sich die Anlage bereits ab dem ersten Jahr.

Insgesamt bietet Vattenfall den Gewerbetreibenden drei verschiedene Modelle an: Zum einen können die Unternehmen lediglich ihre Dachfläche an Vattenfall vermieten. „Immobilien-eigener mit niedrigen Strombezugskosten



Eine Solaranlage muss nicht mehr gekauft werden. Gewerbetunden können die großen Anlagen bei Vattenfall jetzt auch pachten.



Große Baumaßnahmen sind neben den eigentlichen Solarpanelen nicht mehr nötig.

Mit der „nachhaltigen Sonnenpartnerschaft“ kann über in der Regel 20 Jahre Pachtzeit Anlagevermögen aufgebaut werden. Die Solaranlage geht anschließend in das Eigentum des bisherigen Pächters über. „Solaranlagen sind gerade für Tiefkühlager besonders interessant, da der Kühlbedarf und damit

der Stromverbrauch bei einer hohen Außentemperatur, also bei großer Sonneneinstrahlung, besonders hoch ist“, erklärt Valentin Voigt. Das Erzeugungsprofil der Anlage und das Kühllastprofil passten quasi auf natürliche Art und Weise gut zusammen.

mb

ohne Interesse daran, selbst zum Betreiber einer Solaranlage zu werden, können uns ihre Dachfläche verpachten“, erklärt Valentin Voigt, Leiter der „Sonnenpartnerschaft“ von Vattenfall, für welchen Kundenkreis diese Möglichkeit von Interesse sein könnte. In diesem Fall baut und betreibt Vattenfall dann eine Solaranlage auf dem Dach und der Kunde profitiert von Pachteinnahmen. Allerdings bietet Vattenfall diese Lösung erst ab einer Dachfläche von 1.000 Quadratmetern an.

„Flexibel“ oder „Nachhaltig“

Die zweite mögliche Variante heißt „flexible Sonnenpartnerschaft“. Hierbei wird die Solaranlage für mindestens acht Jahre gepachtet. Danach kann der Pachtvertrag entweder verlängert oder die Anlage gekauft oder wieder an Vattenfall zurückgegeben werden. Bei dieser Variante können auch solche Unternehmen von den Anlagen profitieren, die in den von ihnen genutzten Gebäuden selbst nur Pächter sind.

TEMPEX
HB SCHUTZBEKLEIDUNG

**KÄLTESCHUTZ
MIT SYSTEM**

Tiefkühlbekleidung
zertifiziert nach


DIN EN 342

be safe. we care.

Kälteschutzbekleidung von Kopf bis Fuß
für die Bereiche **Tiefkühl bis -49°C** und
Chillroom 0-10°C

HB Schutzbekleidung GmbH & Co. KG · Tel.: 02639 8309-0 · www.hb-online.de · www.tempex.de

5 Fragen an...

Valentin Voigt, Vattenfall, Leiter der Sonnenpartnerschaft



-18: Sie bieten spezielle Anlagen für Gewerbekunden. Wie unterscheiden sich diese von den Modulen, die von Privathäusern bekannt sind?

Valentin Voigt: Die technische Lösung ist grundsätzlich die gleiche, die Panele für Privathäuser unterscheiden sich nicht von denjenigen, die wir unseren Gewerbekunden anbieten. Der Unterschied liegt in den speziell auf die Bedürfnisse für Gewerbekunden zugeschnittenen Pachtvarianten der „nachhaltigen Sonnenpartnerschaft“ und der „flexiblen Sonnenpartnerschaft“. Darüber hinaus sind die Anlagen für Gewerbekunden deutlich größer, wir können häufiger Flachdächer bebauen und sind dadurch deutlich flexibler in der Gestaltung des Aufbaus.

-18: Wie viel Strom wird durchschnittlich pro aufgestellten Quadratmeter Solarpanel erzeugt?

Voigt: Man rechnet mit 900 bis 1000 Kilowattsunden (kWh) pro Kilowatt-Peak. Man kann also mit einem Ertrag von 90-100 kWh pro Quadratmeter Dachfläche rechnen. Dies gilt für Flachdächer. Auf südgeneigten Dächern lässt sich ein etwas höherer Ertrag erzielen, da man hier die Module auf engerem Raum parallel verlegen kann, ohne dass sie sich gegenseitig beschatten. So lassen sich insgesamt mehr Module auf der gleichen Fläche unterbringen. Neben der Ausrichtung spielt natürlich auch die durchschnittliche Sonneneinstrahlung vor Ort eine große Rolle. In der Gegend um München erreicht man naturgemäß mit der Modulzahl einen höheren Ertrag als im Norden Deutschlands. Ein weiterer Faktor sind Verschattungselemente, also zum Beispiel Schornsteine oder Bäume, deren Schatten auf die Solarmodule fallen können. Deshalb begutachten wir die Dächer potenzieller Kunden auch direkt vor Ort, bevor wir eine Einschätzung zum möglichen Ertrag der Anlage abgeben.

-18: Ab wie viel Quadratmeter Dachfläche lohnt sich eine Anlage für Gewerbebetriebe?

Voigt: Eine Solaranlage lohnt sich eigentlich für jeden Gewerbebetrieb. Die Frage ist dann, ob die Dachfläche groß genug für unser Geschäftskundenangebot ist oder eher in das Privatkundensegment fällt. Mindestens genauso wichtig wie die vorhandene Dachfläche ist die

Eignung des Dachs, der individuelle Strombedarf des Kunden und sein Strompreis. Gern geben wir unseren Kunden zuvor eine unverbindliche Einschätzung zu ihrem persönlichen Einsparpotenzial. Als Faustformel gilt: je größer die verfügbare Fläche, desto wirtschaftlicher die Anlage.

-18: Ist eine Kombination aus selbstproduzierten und normal zugekauften Strom ein Problem?

Voigt: Nein, das stellt kein Problem dar. Tatsächlich ist es so, dass nur ein Teil des Strombedarfs durch Solarstrom gedeckt werden kann. Deshalb arbeiten wir eng mit unserem Partner Lumenaza zusammen. Als Direktvermarkter vermarktet er einerseits den Strom unserer Kunden an der Strombörse. Andererseits wird über ihn auch direkt der Reststrombedarf abgedeckt. So müssen die Anlagenbetreiber nicht persönlich am Strommarkt handeln.

-18: Welche zusätzlichen Anlagen müssen neben den Solarmodulen auf dem Firmengelände installiert werden?

Voigt: Tatsächlich benötigen wir neben den Solarpaneelen nur wenige zusätzliche Installationen. Die Unterkonstruktion und die Solarmodule werden auf dem Dach installiert. Von dort aus führen die Kabel zum Wechselrichter, der von uns neu installiert wird und der den in der Solaranlage erzeugten Gleichstrom in Wechselstrom umwandelt. Dieser wird vorzugsweise einfach in einem vorhandenen, nahegelegenen Technikraum angebracht. Der Wechselrichter nimmt in etwa einen Meter Wandfläche ein. In diesem Raum werden von uns auch die zusätzlichen Zählerpunkte installiert. Der Platz, den eine kleine Abstellkammer bietet, reicht also aus. Etwas mehr Platz wird benötigt, wenn die Anlage um eine Batterie ergänzt wird. Je nach Lastprofil kann sich das durchaus anbieten. Die Batterie hat dann in etwa die Größe eines kleinen, privaten Kühlschranks. Für größere Anlagen müssen wir zudem möglicherweise den Netzanschluss ausbauen. Da von den Anlagen aber keine Gefahr ausgeht, müssen sie nicht in extra gesicherten Räumen untergebracht werden. *mb*